



Pressemitteilung 01/2026

Seite 1 von 2

Initiative Sprachmittlung Ost (InSpO) warnt vor einem Zusammenbruch der Sprachmittlungsangebote in den neuen Bundesländern

Kürzungen in kommunalen und Landeshaushalten gefährden die soziale und gesellschaftliche Teilhabe zahlreicher Menschen und erschweren Fachkräften die tägliche Arbeit.

Migration prägt Deutschland seit Jahrzehnten und hat zu einer vielfältigen, postmigrantischen Gesellschaft geführt – mit großen Potentialen für aktuelle Herausforderungen. Ausgrenzung, Diskriminierung und fehlende Teilhabe gefährden dieses Potential und auch den gesellschaftlichen Frieden. Der Einsatz von Sprachmittlung ist wesentlicher Bestandteil erfolgreicher Integrations- und Arbeitsmarktpolitik in dieser vielfältigen Gesellschaft.

Ein Kleinkind sitzt auf dem Schoß seiner Mutter in einer kinderärztlichen Praxis. Es weint, ist krank, vielleicht verängstigt. Die Eltern sprechen nur wenig Deutsch. Die Ärztin erklärt ruhig die Diagnose, die nächsten Behandlungsschritte, mögliche Risiken. Erst durch die Unterstützung einer Sprachmittlerin wird aus medizinischen Fachbegriffen verständliche Sprache – und aus Unsicherheit Vertrauen. Ein Lehrer möchte den Eltern seines Schülers die Fördermöglichkeiten für ihr Kind erläutern, damit ihm wichtige Optionen für den Bildungsweg nicht verschlossen bleiben. Mithilfe eines Sprachmittlers können alle Gesprächsparteien verstehen, nachfragen und verantwortungsvoll handeln.

Diese Beispiele stehen stellvertretend für tausende Einsätze von Sprachmittler*innen in Einrichtungen des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens. Sprachmittlung (auch Sprach- und Integrationsmittlung oder Gemeindedolmetschen genannt) schafft Verständigung dort, wo sie existenziell ist – und ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Erbringung von gesetzlich verbrieften Leistungen.

Sprachmittlungsdienste organisieren täglich Dolmetscheinsätze in Einrichtungen des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens. Sie koordinieren Anfragen, sichern Qualität und bauen Brücken zwischen Institutionen und Bürger*innen. Um diese Arbeit zu bündeln, sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln, haben sich im Sommer 2025 neun Sprachmittlungsdienste aus den neuen Bundesländern zur Initiative Sprachmittlung Ost (InSpO) zusammengeschlossen.

An den InSpO-Standorten wurden 2025 insgesamt **35.158 Einsätze** in 37 Sprachen organisiert. **1.107** Sprachmittler*innen stehen mit ihren Kompetenzen, Erfahrungen und ihrem täglichen Einsatz zur Verständigung für die Potentiale in der postmigrantischen Gesellschaft und sind selbst Vorbilder für viele andere Menschen.

Sprachmittlungsdienste werden durch öffentliche Mittel gefördert und im Bereich der freiwilligen Leistungen aufgebaut und betrieben. Die Arbeitsrealität für die einzelnen InSpO-Standorte, die meistens als Projekte an gemeinnützige Träger angebunden sind, gestaltet sich jedoch sehr unterschiedlich.

Vor allem die ungleiche Bereitstellung öffentlicher Mittel und die vielerorts fehlende langfristig gesicherte Finanzierung gefährden tragfähige Vermittlungsstrukturen. **Angesichts politischer Verschärfungen und drastischer Haushaltskürzungen ist die Zukunft dieser Arbeit äußerst ungewiss.**

Die persönlichen, aber auch gesellschaftlichen Konsequenzen, wenn Sprachmittlung nicht verlässlich gefördert wird, sind tiefgreifend. Gesprächsparteien wird die inhaltliche und kulturelle Verständigung nicht möglich sein. Die Kosten durch Fehlentscheidungen, Eskalationen, rechtliche Auseinandersetzungen steigen, und das Fachpersonal wird zusätzlich belastet. Langfristig drohen gesellschaftliche Ausgrenzung, Vertrauensverlust in Institutionen, geringere Bildungs- und Gesundheitschancen sowie eine Schwächung des sozialen Zusammenhalts.

Zudem kann die Tätigkeit als Sprachmittler*in für Menschen mit Migrationsbiografie der erste Schritt in berufliche Teilhabe sein. Sie fördert finanzielle Unabhängigkeit und bietet eine sinnstiftende Aufgabe im Gemeinwesen. **Fallen Sprachmittlungsdienste weg, werden diese Chancen massiv eingeschränkt und Integrationswege abgeschnitten.**

Sprachmittlungsdienste leisten täglich einen unverzichtbaren Beitrag zu einem solidarischen, funktionierenden Gemeinwesen. Sie ermöglichen Verständigung, fördern Teilhabe und verhindern Folgekosten. Die Arbeit der InSpO-Standorte zeigt, was durch Sprachmittlung im sozialen Bereich erreicht werden kann, wenn die notwendigen strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen gesichert sind.

Verstehen ist keine Nebensache. Verstehen ist die Grundlage für Zusammenleben.

Dr. Monique Rimkus, Leiterin des Sprachmittlungsdienstes
SprInt Leipzig

Pressekontakte:

Nadine Karkein – RAA Leipzig e.V.
0341 999 957-70

Dr. Monique Rimkus – RAA Leipzig e.V.
0163 6131815

Juliane Mucker – ISA e.V.
0178 4077705



sprint.org@raa-leipzig.de

Getragen wird die Initiative von:

- AWO Servicestelle für Sprach- und Integrationsmittler – AWO Sonnenstein gGmbH (Pirna)
- Diên Hong – Gemeinsam unter einem Dach e.V. (Rostock)
- GDD Berlin – Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
- GDD Brandenburg – ISA e.V. (Potsdam)
- GDD Dresden – Sächsisches Umschulungs- und Fortbildungswerk Dresden e.V.
- Sprachmittler Service im Kreis Bautzen – Willkommen in Bautzen e.V.
- SprInt Chemnitz – AGIUA e.V. Migrationssozial- und Jugendarbeit
- SprInt Leipzig – RAA Leipzig e.V.
- SprInt Thüringen – Institut für Berufsbildung und Sozialmanagement gGmbH (IBS gGmbH, Erfurt)